

# Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementpreis** mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Belegbogen monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 3.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

**Redaktion:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25261. Geschäftstags von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

**Inserate** werden die 6spaltigen Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 244.

Dresden, Mittwoch den 21. Oktober 1914.

25. Jahrg.

## Der Kampf um die Küste

Gewaltig tobt die Schlacht in Westlandern und westlich von Lille.

Die Mailänder Stampa bringt Nachrichten aus dem nordöstlichen Frankreich, worin es heißt, daß das Geschick Frankreichs, Belgiens, Englands und Deutschlands von dem Ausgange der größten Schlacht der Welt abhängt, die jetzt im Norden Frankreichs geschlagen wird. Während die Verbündeten von der Front weggebracht werden, findet hinter dem Feuer der Linien ein ununterbrochener Austausch mit feindlichen Truppen statt. Es sei unmöglich, die Menschenmassen abzuschätzen, die auf beiden Seiten kämpfen, jedenfalls sei es eine enorme Zahl.

Diese Beurteilung der Schlacht im nördlichen Frankreich dürfte jedoch eine übertriebene sein. Allerdings aber handelt es sich um viel. Gewinnen die Deutschen diese Schlacht, so erreichen sie Düinkerken und Calais und damit eine für England höchst gefährliche Position. England bietet darum alles auf, um dieses Unheil zu verhindern.

Ueber Stockholm wird von gewaltigen Truppentransporten der Engländer berichtet. Es wird berechnet, daß britische Korps in einer Stärke von mehr als 200 000 Mann binnen wenigen Tagen auf Frankreichs Boden stehen werden. Die englische Presse erklärt, daß es sich für Großbritannien um einen Kampf um Leben und Tod handelt, um die Verwirklichung der deutschen Pläne zu verhindern, die sich hinter dem „vermeintlichen Versuch“, sich an dem Kanal festzusetzen, verbergen. Die „200 000 Mann“ dürften wiederum eine sehr arge Überreibung sein. Die kopenhagener Verinske Tidende sagt aus, daß die englischen Truppen unzulänglich ausgebildete Rekruten seien, denen gegenüber Deutschland immer neue Massen ausgebildeter Mannschaften ins Feld führe. Darin liege Deutschlands enormer Vorteil.

In Paris soll eine zuverlässige Stimmung herrschen oder — man rede sich in solche Stimmung hinein. Echo de Paris behauptet, daß sich die französischen Positionen von Tag zu Tag verbessern. Alles stehe gut. Im Norden werde sich langsam aber sicher die große Partie entscheiden. Im West Parisis schreibt Oberst Neufel: Die Sache steht gut. Die Schlacht in Flandern wird sich auf einem Terrain abspielen, das für den Angriff günstiger ist als für die Verteidigung.

Der Korrespondent der Times in Nordfrankreich drückt die Bedeutung der Ereignisse in Nordfrankreich und in Belgien kaum hoch genug angeschlagen werden. Unsere Streitkräfte erhielten eine Aufgabe und eine Stellung zuerteilt, denen, nach allen einleitenden Kämpfen zu urteilen, ein günstiges Ergebnis beschieden sein muß. Wie gewaltig die Kämpfe gewesen sind, erfährt man am besten aus der großen Anzahl der Verwundeten, die in verschiedenen Hospitälern Nordfrankreichs ankommen.

Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet: Holländer, die heute mit einem Automobil in ein Dorf nahe bei Ypern kamen, teilen mit, daß dort eine heftige Schlacht zwischen den Verbündeten und den deutschen Truppen im Gange sei. Von den verschiedenen durch die Deutschen besetzten Plätzen werden von allen Seiten Truppen nach der Richtung des Kampfes geschickt.

Auch im Gelände von Arras und bis Roye finden weitere Kämpfe statt. Corriere della Sera erzählt aus Paris, die Deutschen hätten zwischen Arras und Roye eine Stalanlage vorgefunden, die sie zu einer starken Verjüngung benutzen könnten.

### Gefangennahme von 3000 Belgiern in Vlanterberghe.

Amsterdam, 21. Oktober. News von den Dag meldet aus Sas-ban-Gent: In Vlanterberghe befanden sich 3000 belgische Soldaten und 2000 Mann Bürgerwehr. Sie wurden von den Deutschen überfallen, bevor sie die Flucht ergreifen konnten.

### Die preußische Kriegsvorlage.

Dem preußischen Landtag, der am Donnerstag zu einer Kriegsstimmung zusammentritt, ist eine Gesetzesvorlage zugegangen, durch die teils zur Deckung der durch den Krieg hervorgerufenen Ausfälle bei den Staatseinnahmen, teils zur Bestreitung bedeutender Kriegsausgaben ein vorläufiger Kredit von 1 1/2 Milliarden Mark erteilt wird.

Dem Gesetzentwurf ist eine Begründung beigegeben, in der es heißt:

Der Krieg hat bei den Staatseinnahmen wesentliche Ausfälle im Gefolge. . . . Demgegenüber gehen die Ausgaben

### Aus dem Hauptquartier.

Aus dem Großen Hauptquartier, 21. Oktober mittags. Am Yserkanal stehen unsere Truppen noch in heftigem Kampfe. Der Feind unterstützt seine Artillerie vom Reere nordwestlich von Nieupoort aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunsfähig gemacht. Die Kämpfe westlich Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch dort zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen. (M. Z. V.)

auf dem Gebiete der finanziell besonders zu Puche schlagenden Staatsbauten zur Steuerung der Arbeitslosigkeit die Arbeiten möglichst fortgesetzt werden müssen. Infolgedessen wird der Staatshaushalt für das Etatsjahr 1914 voraussichtlich mit einem Fehlbetrag abschließen. Da dieser endgültig erst nach Abschluß des Etatsjahres festgestellt und im Wege einer Defizitanleihe gedeckt werden kann, in der Zwischenzeit aber für eine vorläufige Deckung der Ausfälle gesorgt werden muß, so bedarf es vorübergehend einer entsprechenden Verstärkung des an und für sich schon unzulänglichen Vertriebsfonds der Generalstaatskasse.

Durch das Etatsgesetz für 1914 ist die Verstärkung des Vertriebsfonds der Generalstaatskasse durch Ausgabe von Schatzanweisungen bereits bis zur Höhe von 100 Mill. M. zugelassen. Um für die Ausfälle im Staatshaushalt einerseits und für die Kriegsausgaben andererseits, insbesondere auch die Aufwendungen für Ost- und Westpreußen die erforderliche Deckung bereit zu haben, wird eine Erhöhung dieser Summe auf 1500 Millionen vorgeschlagen.

Die durch den Krieg hervorgerufenen Ausgaben fallen in folgende Gruppen: Fürsorge für die staatlichen Lohnangehörigen; Entlastung leistungsfähiger Lieferungsverbindungen bei Zahlung der Reichsumverpflichtungen; Notstandsarbeiten; Erleichterung der Versorgung bestimmter Gebiete mit Nahrungsmitteln; Erhaltung des Viehbestandes; Vermehrung der Nahrungs- und Futtermittel; Entaus von Nahrungsmitteln aus öffentlichen Mitteln; Förderung der Feldbestellung und Hilfsaktion für Ostpreußen und Teile Westpreußens.

Ueber die zur Abhilfe der Arbeitslosigkeit in Aussicht genommenen Notstandsarbeiten wird in der Begründung ausgeführt:

Es ist angeordnet, daß im Gebiete der Eisenbahnverwaltung die Notwendigkeit im Rahmen des Etats und der Anleihebewilligungen ungeschmälert fortzusetzen ist, soweit dies nicht wegen Mangels an geeigneten Kräften ausgeschlossen ist.

Im Gebiete des öffentlichen Bauwesens (Wasser- und Hochbauverwaltung) ist die gleiche Maßnahme getroffen und darüber hinaus die Inangriffnahme von Bauarbeiten angeordnet, bei denen Arbeitslose und Kriegsgefangene nützliche Verwendung finden können. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Hochwasserregulierungs- u. s. w. Arbeiten an der Elbe und Oder, und Verbesserung der Deichwasserstraßen. Ausser dem Planer Kanals sowie vor allem der Herstellung des Dampfschiffkanals auf den Strecken Wesel-Datteln und Hamm-Elshofen.

An Notstandsarbeiten im Gebiete der Landwirtschaftlichen Verwaltung ist angeordnet, daß die Kultivierung von Noche- und Wiederungsmoorsflächen, insbesondere in den Provinzen Hannover und Schleswig-Holstein beschleunigt wird.

Ferner ist in die Wege geleitet, daß in den großen Riedungs- moorgebieten, insbesondere in den Provinzen Brandenburg und Pommern, wo die Verluste durch Grobrentenbesitz für die Folgeeinrichtungen (die Kultivierung) mit großer Beschleunigung durchgeführt werden, so daß bereits im kommenden Jahre Erträge zu erhoffen sind.

Die wichtige Frage der Arbeitslosenunterstützung durch den Staat ist in der Vorlage leider nicht berührt. Auch für Preußen muß die Forderung gelten, daß der Staat den Gemeinden Zuschüsse zur Einführung der Arbeitslosenunterstützung gewährt.

Von großer Bedeutung sind die Maßnahmen, die zur Linderung der Not in den so hart mitgenommenen Provinzen Ostpreußen und Westpreußen ergriffen werden sollen. Es sei bemerkt, daß es sich hierbei nur um vorläufige Maßnahmen, nur um die Abwendung der allerdringendsten Not, handeln kann. Ist der Frieden eingeleitet, dann muß das Reich für die Provinzen eintreten. In welchem Umfang und in welcher Weise das geschieht, wird durch Gesetz festgelegt werden. Zunächst gilt es, das Los der Flüchtlinge zu erleichtern, die leistungsfähigen Gemeinden zu unterstützen und das Kredit-

wesen in die richtigen Wege zu leiten. Es verdient, obwohl es eigentlich selbstverständlich ist, anerkannt zu werden, daß der Staat es als seine Aufgabe betrachtet, die Bewohner in vollem Umfang schadlos zu halten. Hierzu und zur Erfüllung der sonstigen Zwecke bedarf es großer Summen. Sind doch schon am 1. Oktober eine große Anzahl politischer Gemeinden und Kirchengemeinden nicht mehr instande gewesen, ihren Beamten die Gehälter zu zahlen und ihre Schulden zu tilgen! Die Regierung hat hierzu eine halbe Million beigesteuert; sie rechnet mit weiteren 5 Millionen, die ihr in nächster Zeit erwachsen. Die Grundzüge, nach denen die Entschädigungen an Private und an Gemeinden zu bemessen sind, stellt die Kriegshilfskommission für Ostpreußen fest. Daneben bestehen in den einzelnen Provinzen Unterkommissionen unter Vorsitz der Landräte. Für dringend notwendig im Interesse einer unparteiischen Handhabung der Geschäfte halten wir es, daß sich die einzelnen Kommissionen aus Mitgliedern aller Berufsstände ohne Unterschied der politischen Parteien zusammensetzen. Würde das geschehen, dann würde das Vertrauen in sie wesentlich gestärkt werden.

### Der Reichskanzler zur Frage der Arbeitslosigkeit.

Auf eine Eingabe der Vorlegenden der Reichskasse für soziale Reformen, Herrn v. Berlepsch und Professor Dr. G. Brande, die sich mit der Frage der Arbeitslosenunterstützung befaßt, ist folgende Antwort des Reichskanzlers eingegangen: „Für Verzeihen geneigt. Schreiben, das Sie gemeinschaftlich mit Professor Dr. Brande an mich gerichtet haben, ist in meine Hände gelangt. Ich bin ebenso wie Sie davon durchdrungen, daß alles geschehen muß, um diejenigen unserer Volksgenossen, die der Krieg erwerbslos gemacht hat, vor Not zu schützen. In erster Linie werden, wie Sie treffend hervorheben, die Gemeinden dafür zu sorgen haben, daß diese Unterstützung in ausreichendem Maße und unter Formen gewährt wird, die dem Umfange Rechnung tragen, daß es sich nicht um eine Armenunterstützung im landläufigen Sinne handelt. Dabei rechne ich darauf, daß die Bundesstaaten bestrebt sein werden, den Gemeinden, soweit die Geldbeschaffung Schwierigkeiten macht, mit ihrem Kredit beizuhelfen, zumal sich meines Erachtens das Reich nach Beendigung des Krieges nicht wird entziehen können, inwiefern es sich etwa teilweise an einer Unterstützung beitragschwacher Gemeinden beteiligen muß. In ausgedehnter Hinsicht über Ergebnisse sehr eingehender v. Reichmann-Dollweg. Großes Hauptquartier, den 6. Oktober 1914.“

### Angriffe auf den Reichskanzler.

Verschiedene alldeutsche Blätter haben in den letzten Tagen Angriffe gegen den Reichskanzler wegen der Art, wie er die belgische Neutralitätsfrage behandelt hat, erhoben. Die Tägliche Rundschau wirft dem Reichskanzler vor, daß er am 4. August die Verletzung der Neutralität Belgiens zugegeben habe, während doch aus den jüngst veröffentlichten Dokumenten hervorgehe, daß Belgien schon zuvor mit Frankreich und England Vereinbarungen eingegangen sei, die sich mit seiner Neutralität nicht vertrügen. Aber auch abgesehen von diesem besonderen Fall ist der Reichskanzler das Ziel von Angriffen, die eine heftige Feindschaft gegen ihn verraten. Er wird als der verächtliche Mann hingestellt, der die Schwerearbeit um ihre Früchte bringen werde.

Wir meinen, daß schon die Rücksicht auf unsere auswärtigen Interessen die alldeutschen Blätter von solchen Angriffen abhalten sollte. Es kommt hinzu, daß diese Blätter sich mit ihren Erörterungen ein Ausnahmerecht vor der gesamten übrigen Presse herausnehmen, die in Rücksicht auf die gegenwärtige Zeit verzieht, ihre besonderen politischen Auffassungen zur Geltung zu bringen.

### Deutsche Denkschrift über die Verletzung der Genfer Konvention durch französische Truppen und Freischärler.

Die deutsche Regierung hat nachstehende Denkschrift über die Verletzung der Genfer Konvention vom 8. Juli 1906 durch französische Truppen und Freischärler, worin gegen deren völkerrechtswidriges Verhalten scharfer Protest erhoben wird, der französischen Regierung sowie den Regierungen der neutralen Mächte zugehen lassen:

In dem gegenwärtigen Kriege haben französische Truppen

und Helfschärler die zur Vornahme des Todes der Verwundeten und Kranken bei dem im Felde stehenden Verbandsarzt getroffenen Bestimmungen der Genfer Konvention vom 6. Juli 1906, die von Deutschland und Österreich ratifiziert worden ist, in flagrantester Weise verletzt. Aus der großen Zahl bekanntgewordener Fälle werden in den Anlagen die wichtigsten angeführt, die bereits durch gerichtliche Verurteilungen oder blühende Reden zum Ausdruck gekommen sind.

An der Spitze der Genfer Konvention steht einer der ersten Grundsätze des Kriegsvölkerrechts, daß nämlich die Verwundeten und Kranken des einen Krieges nicht als die Verwundeten und Kranken des anderen Krieges behandelt werden sollen (Artikel 1. Absatz 1). Diesen Grundsätzen haben französische Truppen und Helfschärler in Ost- und Westfronten in der Weise verstoßen, indem sie deutsche Verwundete, die in ihre Hände gefallen waren, nicht nur roh behandelten, sondern sie auch ermordeten, ja sogar, und zwar teilweise in bestialischer Weise, verbrannten und ertränkten (Anlage 1 bis 8).

Für die demnach Sanitätsformationen ist in den Artikeln 10 und 14 der Genfer Konvention ein besonderer Schutz vorgesehen worden. Diesen Bestimmungen zuwider haben französische Truppen deutsche Automobile mit Verwundeten angegriffen (Anlage 6) und Sanitätszüge beschossen (Anlage 11 bis 14), obwohl das Verbot des Tötens von Sanitätsformationen ausdrücklich in der Genfer Konvention überlassen und ihres Personals und ihrer Ausrüstung besetzt (Anlage 7).

In vollkommener Weise haben sich ferner französische Truppen gegen den Artikel 9 der Genfer Konvention verhalten, der das Tötungsverbot für die freiwillig dienenden Ärzte, die als neutral behandelt werden sollen, festsetzt, ja es sogar als neutral behandelt werden sollen. Wie sich aus den Anlagen ergibt, wurde der Führer einer Sanitätsformation, ein französischer Truppenführer verhaftet und erschossen (Anlage 9), und ein Arzt, der einem Verwundeten helfen wollte, wurde von französischen Truppen erschossen (Anlage 10). Auch wurden Ärzte und Sanitätsformationen eines Sanitätszuges unter Feuer genommen (Anlage 11). Einige Krankenwagen bei der Verlegung von Verwundeten durch französische Truppen und Helfschärler angegriffen, verbrannt und zerstört (Anlage 12 bis 14) oder zu Kriegsgefangenen gemacht (Anlage 15). Ebenso wurde ein deutscher Feldgeschütz von französischen Truppen angegriffen und als ein gemeiner Verbrechen behandelt (Anlage 16).

Die deutsche Regierung ist mit Entschiedenheit für die Bekämpfung und die Verhinderung der Verletzung der Genfer Konvention, deutscher Sanitätsformationen und deutscher Sanitätspersonals im öffentlichen Interesse und hat hiermit gegen die unerhörte Verletzung des von allen Kulturstaaten geschlossenen Weltvertrages förmlich Verwahrung ein.

Berlin, den 16. Oktober 1914.

der Goldfinger glatt am Hals abgehauen. In der Bauchwand saßen vier Schindler, von Pulverrauch eingefüllt, ein Gefühl, daß die Schiffe aus unmittelbarer Nähe abgegeben waren. Fünf andere Erschlagene zeigten nur Verletzungen durch stumpfe Gewalt. Einem waren die Augen ausgehöhelt. Aus den festgestellten Tatsachen ergab sich, daß ein großer Teil der Leute untergetrieben in die Hände der Feinde gefallen war.

Anlage 6 meldet einen Überfall von Verwundeten-Automobilen, die die Genfer Klage führten, bei Vichy-sur-Oise am 8. September. Verwundete und Führer wurden ermordet und beraubt.

Anlage 7 enthält Verletzungen des Armeekorps der zweiten Armee, wonach das Kriegslogement des 2. Armeekorps in Veronne von den Franzosen allen Personal und Material beraubt wurde.

In der Anlage 8 berichtet der katholische Redemptorist Bernhard Brinmann, der am 7. September nach dem Gefecht bei Esternay bei Troyes von den Franzosen abgeführt, in ein sanftmütiges Gefängnis ohne Anker gebracht und ohne Nahrung gelassen wurde. Am anderen Tage wurde er durch eine Kette mit gefesselt französischen Häftlingen zusammengepackt und mit diesen mehrere Tage unter dem Hohn und Spott der Gefangenen durch die Dörfer transportiert. Auf der Genbarmerstraße wurden ihm Uhr, Geld, Zigaretten und rote Kreuz-Bünde abgenommen, obwohl er Bettler besah. Am 11. September erfolgte die Vernehmung durch das Kriegsgericht Chateau-Thierry. Dagegen am anderen Morgen schließlich die Freilassung verfügt wurde, wurde ihm das betreffende Schreiben verweigert und er noch volle drei Tage auf dem Bahnhof zurückgehalten. Dort waren ungefähr 300 Gefangene, fast nur Verwundete und Kranke. Einräubische Franzosen unterführten die Heiber der Verwundeten und nahmen für sich, was ihnen beliebte, insbesondere Geld und Uhren. Die Verwundeten lagen Tag und Nacht auf dem Steinboden eines offenen Schuppens bei Regen und Sturm. Die Wundpflege der Gefangenen wurde vollständig vernachlässigt. Brinmann erzählt noch einzelne Fälle von empfindlicher Arbeit in der Behandlung der hungernden Gefangenen.

Anlage 9 berichtet, daß am Boham der Stadt Wie eine gerade gebildete Sanitätsformation mit der Genfer Binde bausand, als französische Truppen die Stadt besetzten. Der Berichtsführer Uspas wurde

als Führer der Kolonne verhaftet und später von den Franzosen mitgenommen.

Nach Anlage 10 wurde der Oberarzt Dr. Stamer vom Infanterie-Regiment Nr. 19 bei Villers la Montagne von französischen Schützen aus nächster Entfernung beschossen, obwohl sie keine rote Kreuz-Bünde unbedingt sehen mußten.

Nach Anlage 11 erhielt am 19. August bei Witzbach ein mit der roten Kreuz-Flagge besetzter Sanitätszug von 2. Bataillon des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 123 bei der Abfahrt Schießfeuer, obwohl das rote Kreuz bei starkem Wetter deutlich zu sehen war und der Feind in etwa 400 Meter Entfernung lag.

In Anlage 12 berichtet die 6. Infanterie-Division an das Generalkommando des 3. französischen Armeekorps, daß am 26. August bei Nalze eine Krankenwagenpatrouille und eine Sanitätskompanie beim Abmarsch des Gefechtsfeldes nach Verwundeten von französischer Infanterie ohne Rücksicht auf das rote Kreuz beschossen wurden.

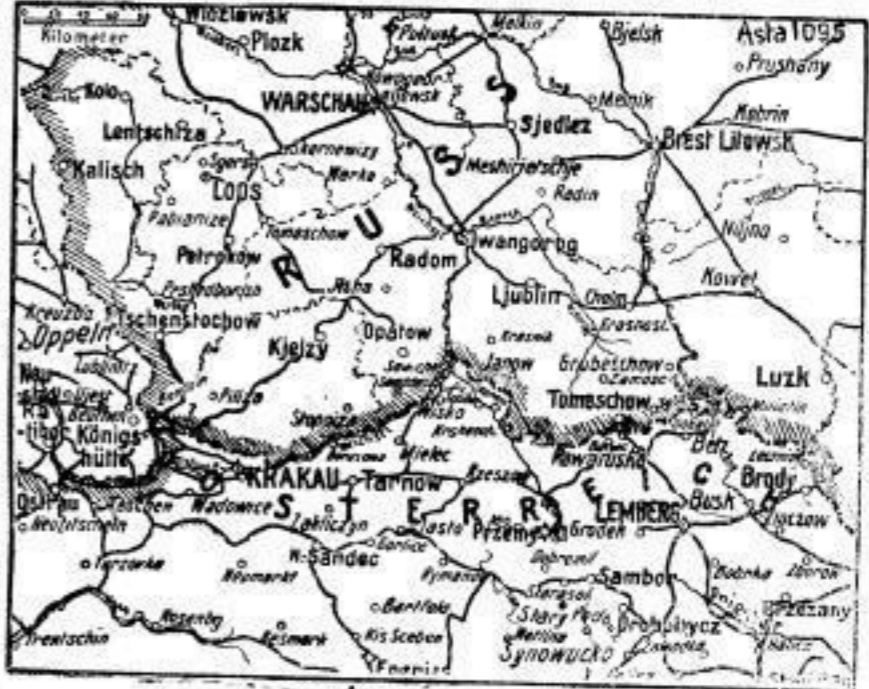
In der Anlage 13 berichtet der Stabsarztmajor Graf Reichenbach aus Valenciennes, daß in einer sonst sicheren Gegend er mit einer Krankenwagenpatrouille und 13 Mann der freiwilligen Krankenpflege beim Veranschaffen von Verwundeten trotz deutlicher rote-Kreuz-Abzeichen durch die Vernehmung überfallen wurde. Jedes Mann wurden getötet und einer beraubt.

Nach der Anlage 14 wurden am 22. September Krankenwagen und Krankenwagen der 2. Sanitätskompanie der 19. Infanterie-Division bei St. Remi von den Franzosen auf etwa 50 Meter unter heftiges Feuer genommen. Einige Krankenwagen ließen direkt auf die Krankenwagen zu, beschossen in einem davon drei bereits eingeleitete Verwundete den Kopfgehirnen, die Führer und die beiden Pferde. Die Kompanie hatte 8 Tote und 1 Schwerverletzte.

Nach der Anlage 15 wurden 5 Krankenwagen, die in Vaccors, zur Pflege der deutschen und französischen Schwerverwundeten zurück gelassen worden waren, am 14. September von den französischen Militärbehörden nach Kamerun gebracht und dort gleich Gefangenen behandelt. Ein französischer Wundarzt nahm ihnen die Neutralitäts-Bünde weg. Der meldebe Oberarzt Dr. Stanz wurde am 18. September von Kamerun nach der Schweiz geführt. Fünf Krankenwagen wurden jedoch trotz Witten des Arztes zurückgelassen.

### Zwischen Przemyśl und Warschau.

Wie von Wlonsk bis Warschau, so scheint sich auch der Kampf im Namen Przemyśl-Lemberg zu einem Belagerungskampf mit Erdwällen und Schützengruben zu entwickeln. Jeder Schritt des belagerten Landes östlich und südlich Przemyšls wird von den Russen jäh verteidigt. Ähnlich wird über den galizischen Kampf aus Wien gemeldet:



Die Schlacht in Mittelgalizien nahm wesentlich nördlich des Czerniawka-Flusses nach an Heftigkeit zu. Unter Angriff genant Kettig an Raum, nach Osten wird um einzelne besonders wichtige Höhen von beiden Seiten mit äußerster Entschlossenheit gekämpft. Alle Versuche des Feindes, aus die Magiera wieder zu entziehen, scheiterten. Dagegen eroberten unsere Truppen die viel unbesetzte Baumhöhe nordwestlich von Targowice. Südlich der Magiera wurde der Gegner aus mehreren Ortshäusern geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen, darunter ein General, gefangen genommen, auch Maschinengewehre erbeutet. Die Gefangenen berichten von der furchtbaren Wirkung unserer Artilleriebeschießung. Südlich des Czerniawka-Flusses, wo unsere Front bei Starz-Sambor verläuft, steht die Schlacht. Starz-Adriewitz und Erzel wurden von unseren Truppen, nach Verteidigung durch den Feind, in Besitz genommen.

Die Oesterreicher haben also den Kampf bis südlich Lemberg getragen und stehen mit dem Rücken gegen die Karpaten, die, wenigstens in ihrem ungarischen Teile, von den eingebrochenen russischen Abteilungen gefährdet sind.

Auch nördlich Przemyšls wird lebhaft gekämpft. Ein Wiener amtlicher Bericht meldet vom 19. Oktober: Am 8. und 9. wurde gestern an mehreren Punkten gekämpft. Ein nach Einbruch der Dunkelheit einsetzender Angriff auf unsere bei Jaroslau auf das Ufer des Flusses überschrittenen Kräfte scheiterte vollständig. In Russisch-Polen schlug vereinigte deutsche und österreichisch-ungarische Kavallerie einen großen feindlichen Kavalleriekörper, der westlich Warschau vorzubringen versuchte, über Sochaczew zurück.

In Lodz und Warschau soll die Situation düster sein. Ein Oesterreicher, dem es gelungen ist, Warschau zu verlassen, sendet der Krakauer Nowa Reforma eine Schilderung der dortigen Zustände: Die Grundstimmung der Stadt ist die Erwartung des Einbruchs der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen. Die russischen Behörden mittern in jedem Menschen einen Spion. Von Zeit zu Zeit erschauern deutsche Flugzeuge, die Auftritte an die Bevölkerung austreten. Ein deutscher Flieger warf auch eine Bombe auf die Stadt. Eine Bombe fiel auf den Schloßhof und tötete einen Offizier. Auch die Jesuiten haben der Stadt mehrere Male einen nächtlichen Besuch abgestattet. Die Verleumdung, die herunterzukommen, mißlingen jedesmal. Die Befestigungsarbeiten schreiten fieberhaft vorwärts. An einen russischen Sieg glaubt niemand mehr.

Der Feind hat 15 Belagerungen befohlen.

In der Anlage 1 hat der Grenadier Schleiter von der 2. Kompanie des 3. Bataillons der Garde-Infanteriebrigade über die Vorgänge am 3. September an der Eisenbahnbrücke über die Weertze nördlich von Radomir: Die Franzosen traten die oberste Ebene der Weertze mit Bajonetten an. Als sie Lebenszeichen durch Schreien oder Schüssen gaben, wurde ich erschossen. Auch ich erhielt einen Fußtritt, verhielt mich aber völlig ruhig. Bei einsetzender Dunkelheit sah ich mich nach den Verwundeten Kameraden um und stellte fest, daß sie nach ihrer Lage tot sein mußten, während sie am Morgen mit leicht verwundet waren.

Anlage 2. Franz Schreiber von der 4. Schwadron des Jäger-Regiments in Verbe Nr. 7 sah am 7. September südwestlich von Radomir ein französisches Bataillon, das sich in einer Schlucht auf dem Rücken der Berge versteckt hatte. Die Franzosen schickten einen Offizier, um einen Befehl, die Franzosen in voller Todesangst auf Verwundete einzufachen. So auch auf einen Verwundeten, der zum Schritt von Radomir entfernt lag. Als er um Hilfe rief, schickte ihm ein französischer Offizier mit seiner Pistole in den Mund. Kampfen selbst, der sich tot stellte, erhielt kaum leichte Verletzungen mit dem Bajonetten.

Anlage 3. Der Oberarzt Theodor Mändel von der 9. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 138 wurde am 20. August bei Wlonsk verwundet. Ein Franzose, der einen Revolver und Degen trug, trachte einen neben Mändel liegenden Gefangenen in grobem Deutsch, wo er herumtrat. Der Gefangene antwortete: Am Fuß. Darauf ließ der Franzose den Gefangenen mit dem Revolver durch den Kopf. Bei der Rückkehr des Franzosen erhielt Mändel selbst mit dem Revolver einen Schlag gegen die rechte Schläfe und über die linke Schläfe, obwohl seine bereits erlittene Verwundung an dem linken Hüftgürtel des Rückes durch die Uniform deutlich bemerkbar war.

Anlage 4. Der Wundarzt Kampen von der 8. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 78 sah am 29. August nahe Gulle bei St. Lucien, wie ungefähr 50 französische Soldaten unter Führung mehrerer Offiziere im Hof über das Schlachtfeld gingen und mit dem Bajonetten auf Verwundete einwirkten. So auch auf einen Verwundeten, der zum Schritt von Radomir entfernt lag. Als er um Hilfe rief, schickte ihm ein französischer Offizier mit seiner Pistole in den Mund. Kampfen selbst, der sich tot stellte, erhielt kaum leichte Verletzungen mit dem Bajonetten.

Anlage 5 enthält den Bericht der Oberärzte Reumann und Grünfelder von einem holländischen Infanterieregiment über die Verwundung und Verhinderung deutscher Soldaten des 35. Landwehrregiments bei Czarnob. Aufgehobene Verwundete waren der Schilde und Schrampe sowie sämtlicher Erkennungszeichen beraubt. Ein Mann war rückwärts niedergeschossen, lag aber auf dem Rücken, Mund und Nase mit Scherben vollgepflegt. Einem anderen war das linke Ohr glatt abgehauen. Das Gesicht war blaurot infolge des Erstschußes. Mund, Nase und Augen waren mit Sägespänen vollgepflegt. Am Hals waren Würgelzeichen. Einem anderen war

### Ende gut, alles gut.

Erzählung aus dem Ries von Reichard Febr.

Die Luft war klar, auf der nordwestliche Seite kein Wolkchen am Himmel. Die gelben oder noch grünen Getreidefelder — die schon „gekümmerten“ Acker, zum Teil noch mit „Sommerkorn“ bedeckt — die lichtgrünen Wiesen, die Bruchfelder mit verschiedenen Abstufungen von hellern und dunklerem Grün — die zahlreichen Orte in der Nähe und in der Ferne — alles das stand vor den Augen in deutlichen Umrisse und durch den jarten sommerlichen Duft gleichwohl zu einem schönen landschaftlichen Ganzen verbunden. Unter ihnen lag der Markt Wallerstein mit den beiden fürstlichen Schlössern und Parkanlagen; am nordwestlichen Horizont ragte das hochgelegene Schloss Waldern über Hügel ins Ries herein; nach Westen zu erhob sich das ehemalige Frauenkloster Kirchheim auf mäßiger Höhe, und weiterhin hing der Langenberg und der Hof bei Hofingen empor. Eine halbe Meile entfernt, gegen die südwestlichen Hügel hin, war die Stadt Nördlingen gelagert mit ihren vielen ansehnlichen Gebäuden, Zwingern, Wärten und Alleen — und rechts und links wohlhabige Dörfer über die Ebene hingelagert. Die Ruine Hochhaus schimmerte aus Waldern hervor; auf der südöstlichen Höhe prangten das Schloss Reimlingen und die ehemalige Benediktinerabtei Teggingen, weiter nach Osten die Schlösser Garburg und Vierheim und die Reste von Wertheim. Rehrte man sich nach der nördlichen und nordöstlichen Seite, so erblickte man die stattliche Kirche von Sipplingen, das Kloster Reihingen und den langen Gesselsberg — die Schlösser Hochaltingen und Spielberg, den uralten Turm von Sobentridingen, die Städte Oettingen und Wendlingen. Die nordwestlichen Anhöhen standen in grünlichem Duft, unter der Sonne golden überhaucht; die südlichen erquideten das Auge mit wenig gedämpfem Waldesgrün; die entferntern südlichen und östlichen glänzten in wundervollem Blau, hier und da von hellern Partien der Gebirgsberge durchzogen. Eben die Anhöhen,

welche die Ebene rings umgeben, erwiderten in dem Eingeborenen das Gefühl, daß er in einem Paradiese lebt — in dem landschaftlich eingedämmten und abgegrenzten, fruchtreichen, schönen Ries!

Unter Leute genossen das Materische des Anblicks auf ihre Weise, in großen Rufen, und verwendeten deshalb weniger Zeit darauf, als wir auf die Beschreibung. Sie gingen zu einer lachlichen Unterhaltung — zur Hervorhebung einzelner Gegenstände über. Sie zeigten sich Orte, die das Werkwüthige hatten, daß darin Freunde von ihnen hausten; sie machten Anhöhen nachahmte, die sich dadurch auszeichneten, daß sie von ihnen schon bestiegen worden waren. Die Gret deutete das Haus ihrer Schwester an, welches leider von einem großen Bauernhaus verdeckt sei; und zuletzt konzentrierte sich die Aufmerksamkeit auf den interessantesten Ort — auf dem eigenen. Man zeigte sich keine Häuser, Wiesen und Acker, nach Anblick und Beschreibung dieser traulichen Objekte verlegten die Landleute wieder in eine muntere, fröhliche Stimmung.

Michel hatte sich die und da an die Seite der Gret gestellt, allein noch keinem Name sich nicht mehr mit ihr abgegeben als mit den andern, obwohl der Kamerad den Raurer ein paarmal abwärts geführt hatte, ihm die Gelegenheit zu verschaffen. Die Gret, dadurch gereizt, und in der erhöhten Laune des Tages, beschloß, ihm einen Schreck einzujagen und — ihm entgegenzukommen. Als die andern in die östlich gelegene Spalte hinabgegangenen waren und Michel schweigend neben ihr stand, tat sie einen Schritt gegen den Rand des Wipfels, von dem es hier schon abwärts ging, suchte und „grüßte“ (freischte), daß es eine Art hatte. Michel erschrak in der Tat und veräummte, rasch zuzugreifen; als er sah, daß sie selber feststand, hielt er es nicht mehr für nötig und schaute sie beruhigt an. Die Gret verzog den Mund. „Du bist a schöner Kuchler“, sagte sie: „du liegst me wunterfoll, und fächst (schneht) ganz ruhig zu!“ — Der Ehrliche war etwas beschämt, weil er selbst fühlte, daß er zu langsam gewesen; aber eben darum wollte er den Fortschritt zurückweisen. „Ro,

no“, erwiderte er, „du bist de ja selber g'halto.“ — „I hab' erdenkt, du wüthst Verfa'd g'muog hoba' ond net' a'wert wu'nganga!“ — Für einen Liebhaber seine galante Rede! Die Affen des Fürstlichen, insbesondere seine Geheime, lachten wieder, und das Mädchen, etwas empfindlich geworden, suchte die andern auf.

Die Sonne veränderte eben am Horizont — der Michel mahnte zum Aufbruch. Die Gret, um den Michel für sein Ungeschick zu streifen, ging zuerst hinunter und tat, als ob er gar nicht mehr da wäre. Natürlicherweise fühlte nun er, dem es doch schwanke, daß er sie „g'würgert“ habe, einen Trieb, ihr nachzugehen und sie wieder gut zu machen. Nachdem sie alle auf dem schon tanigen Rufen angekommen waren, führte Reubar, der des Kameraden Absicht merkte, den Affen im Gespräch links und rechts. Unter Paar sah sich allein. Der Burleske sagte ihr etwas Schönes wegen der Geheime, womit sie den Felsen herabgestiegen war. Sie, noch ein wenig schmolzen, aber seines guten Willens halber schon wieder auf dem Wege zur Güte, entgegnete: „Ja, a biste g'schwender ben e freile als du!“ — „Bei dir hoffst' eba' fomm' e ha'et net, fomm' e morga.“ — „I sorg, du wüthst überoll a'ipat fonna!“ — „Oha“, erwiderte Michel und lächelte, denn das Gesicht, womit ihm dieser Vorwurf gemacht worden, hatte nichts Verleidendes. Das Mädchen sah ihn an — und nochmal fühlte sie eine Regung, für ihn etwas zu tun. Sie sagte: „Gloßsch (glaubst du), du bist me net fanga, wann e f'rang (springe, laufe)!“ — „Ist dir?“ verlegte Michel und konnte nicht umhin, über so eine Behauptung die Achsel zu zucken. „Ja du mit“, erwiderte die Gret mit Nachdruck. Das hieß den Michel bei der Ehre angreifen; und im Gefühl seiner langen Weine rief er mit stolzer Sicherheit: „Doh de net auslacha!“ — „Ja“, sagte das Mädchen, „pranga' ka'n a'n jeder; aber i glob's net!“ — „Du bist net a'geheit!“ entgegnete Michel. „No jo soß's“, fuhr die Gret fort, „ond fang me, wama' b'fa'it!“ — Sie sah ihren Kopf auf beiden Seiten, hob ihn ein wenig in die Höhe, um den Feinen mehr Freidheit zu ge-

Das Totenfeld von Przemysl.

Wien, 20. Oktober. Der Berichterstatter der Reichspost schildert das Totenfeld von Przemysl folgendermaßen: Es ist ungeheuer, wie viele Tote die Ruinen vor Przemysl gelassen haben.

Ein Gefecht in der Adria.

In der Adria hat zwischen Antivari und Cattaro ein österreichisch-französisches Flottengefecht stattgefunden.

Am Morgen des 17. Oktober fand südwestlich von der Spitze von Dvra ein Schirmgefecht zwischen einzelnen Torpedobooten...

Deutsches Reich.

Ein „Sieg der deutschen Sozialversicherung“.

Landesrat Dr. Schmittmann, Tübingen, sucht in einem längeren Artikel in der Köln. Volksztg. den Krieg — ein Sieg der deutschen Sozialversicherung...

Was nicht uns der glänzende Lebensst. wenn danach dem deutschen Volke die Kinder fehlen, die in die Fußstapfen unserer Väter treten...

Man wird abwarten müssen, ob nach dem Kriege derartige Erwägungen die starken Widerstände gegen die Sozialversicherung brechen.

Zahlungsverbot.

Berlin, 20. Oktober. Nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers werden die Zahlungen...

Der Zivilgouverneur von Antwerpen. Der Senator und Großkammerrath Justus Strandes in Hamburg ist zum Zivilgouverneur von Antwerpen ernannt worden.

Die Regelung des Lebensmittelmarktes.

Von der Sozialdemokratie sind gleich bei Beginn des Krieges weitgehende Eingriffe der Regierung gefordert worden, die die Nahrungsmittelversorgung der Volksmassen sicherstellen sollten.

währen, und lief — aber nicht links, den andern nach, sondern rechts um den Hals, einer Grube zu, die sich auf der nördlichen Seite des Felsens befindet.

Der absolute Mangel an Weizen machte die Getreide-lieferung und die grundsätzliche Meinung des Vorkriegs verbot sie wieder. In der Grube war es schon dämmerig: der Spaziergang, auf den sie so viele Hoffnung gesetzt, nahe ihr fernem Ende...

(Fortsetzung folgt)

für die Ernährung wertlosen Schnaps verhütet wird. Jetzt hat nun auch der Bundesrat Bestimmungen erlassen, die zwar die Verwendung der Kartoffeln zur Schnapsherstellung nicht völlig verbieten, aber den Schnapsbrennereien doch wesentliche Beschränkungen auferlegen.

Es braucht wohl nicht erst gesagt werden, daß diese Maßnahmen durchaus nicht zur Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung genügen.

In der Frankfurter Zeitung wird die Ansicht ausgesprochen, daß es mit einer Regulierung der Preise allein nicht getan sei, sondern daß auch ein weitgehendes Eingreifen des Staates in den Vertrieb der Nahrungsmittel notwendig wäre.

Der Gedanke, daß neben der Regulierung des Preises eine Regulierung des Konsums erfolgen müsse, gewinnt in der Tat immer größere Anhänger.

Die Sozialdemokratie könnte es natürlich nur begrüßen, wenn Vorschläge, wie sie hier gemacht werden, ihre Verwirklichung fänden, würden doch damit, wenn auch nur in beschränktem Umfang, sozialistische Forderungen verwirklicht werden.

Die Sozialdemokratie könnte es natürlich nur begrüßen, wenn Vorschläge, wie sie hier gemacht werden, ihre Verwirklichung fänden, würden doch damit, wenn auch nur in beschränktem Umfang, sozialistische Forderungen verwirklicht werden.

abzusehen, und für seinen endgültigen Ausgange kann es von entscheidender Bedeutung werden, daß wir mit unseren Nahrungsmitteln so sparsam wie möglich umgehen.

Rusland.

Oesterreich-Ungarn. Prosch Prince.

Berajew, 20. Oktober. Das Beweiserfahren im Botschaftspräsidenten wurde heute fortgesetzt. Triffo Krivanovitch ist auf der Suche nach Arbeit in Belgien vor der Annexion von serbischen Gendarmen aufgehalten und mit dem Hauptmann Janowski beauftragt worden.

England.

Die deutschfeindlichen Unruhen in London.

In den letzten Tagen fanden in Londoner Vororte Depford deutschfeindliche Unruhen statt, die zahlreiche Verhaftungen zur Folge hatten.

Amsterdam, 19. Oktober. Handelsblad meldet aus London vom 18. d. M.: Die Polizei drang gestern in ein Wiener Café in New Oxford-Street und verhaftete etwa zwanzig deutsche Arbeiter.

Ägypten.

Plünderung.

Konstantinopel, 20. Oktober. Aus Kairo wird telegraphisch gemeldet, daß England Versuche unternommen habe, die ägyptischen Truppen zu entwaffnen.

Telegramme.

Rückkehr der flüchtigen Belgier.

Amsterdam, 21. Oktober. Telegramm meldet aus Bergen-zoom von gestern: Die Rückkehr der Belgier nimmt einen riesigen Umfang an.

Reiserückmeldungen in Griechenland.

Wien, 20. Oktober. Ausaresten Blätter berichten: In Calafat sind in den letzten Tagen zahlreiche griechische Refuseniken eingetroffen, die telegraphisch zu ihrem Truppenkörper überbracht wurden.

Ein englischer Dampfer in den Grund geborht.

Christiania, 21. Oktober. Aus Stavanger wird gemeldet: Der englische Dampfer Wille der Saltesen-Reis-Eine ist 12 Seemeilen von der norwegischen Küste von einem deutschen U-Boot in den Grund geborht worden.

Dobru.

Sandow, 21. Oktober. Der Befehl, daß alle ausländischen Flüchtlinge binnen einer Woche die Stadt Dobru zu verlassen haben, ist, wie angenommen wird, durch die Vermutung veranlaßt worden, daß mit der großen Zahl von Flüchtlingen auch Spione nach Dobru übergeleitet sind.

Die italienische Sozialdemokratie für die Neutralität.

Notogna, 21. Oktober. Die Leitung der Partei der geeinigten Sozialisten, die hier zusammengetreten ist, erwiderte heute die gegenwärtige internationale Lage. Der Direktor des Quanti, Mussolini, brachte eine Tagesordnung ein, in der er erklärte, die von der Partei bisher verkündete Formel absoluter Neutralität sei zu verbindlich und dogmatisch gegenüber der internationalen Lage.

Der serbisch-bulgarische Streit.

Sofia, 20. Oktober. Der bulgarische Gesandte in Belgrad, der sich in den letzten Tagen wiederholt mit dem Vertreter des Ministerrats des Kaiserthums über die immer schlechter werdende Lage der Bulgaren in den neuen Gebietskantonen Serbiens unterhielt, hat die Einlegung eines gemäßigten serbisch-bulgarischen Untersuchungs-ausschusses für den Bezirk Stranika vorgeschlagen.

# Konsumverein Vorwärts für Dresden und Umgegend.

Unseren geehrten Mitgliedern geben wir bekannt, daß wir unsere bisher Hofmannstraße befindliche Verkaufsstelle nach unserem Grundstück

## 48 Schlüterstrasse 48

verlegen und dieselbe

### Freitag den 23. Oktober, früh 1/2 8 Uhr

[L234/20]

eröffnen.

Hierdurch wird die Verkaufsstelle Dornblüthstraße überflüssig und demzufolge Donnerstagabend geschlossen.

Wir empfehlen daher allen Mitgliedern, welche ihre Einkäufe bisher in der Hofmannstraße besorgten, dies künftig in der **Altenberger Straße** zu tun. Dagegen wollen alle die, welche ihren Bedarf in der **Dornblüthstraße** deckten, sich künftig nach der Schlüterstraße bemühen.

Der Vorstand.

## 6. Kreis.

### Drei Gemeindevertreter-Konferenzen

Freitag den 23. Oktober, abends 8 Uhr, im **Goldenen Löwen**, Botzschappel für die Bezirke 4, 7, 8, 9, 15, 18, 21

Sonnabend, 24. Oktober, abends 8 Uhr, in der **Leutewitzer Höhe**, Leutewitz für die Bezirke 3, 11, 17

Montag den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im **Gasthof zu Reick** für die Bezirke 12, 16, 20.

Alle Gemeindevertreter haben zu erscheinen! Die Bezirksführer werden ersucht, die Gemeindevertreter auf die Konferenzen aufmerksam zu machen.

Der Vorstand.

Sieben ist erschienen:

### :: Mächte des Weltkriegs ::

Erstes Heft

## Das Zarenreich

Preis 30 Pf.

Inhalt: I. Gebiet und Bevölkerung. II. Soziale und wirtschaftliche Verhältnisse. III. Das Finanzwesen. IV. Das juristische Regime. V. Die auswärtige Politik Russlands seit dem japanischen Kriege. VI. Die russische Kriegsmacht.

Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung** und die Aus-träger der **Dresdner Volkszeitung**.

### Potschappel!

Bestellungen auf die **Dresdner Volks-Zeitung**, „**Wahren Jacob**“, „**Freie Stunden**“, sowie auf sämtliche Parteiliteratur und **Inseraten-Aufträge** nimmt jederzeit entgegen **August Frauenlob**, **Dresdner Straße**.

### Steinverkaufspreise für Fleisch und Fleischwaren in Dresden.

Nähere Bezeichnung	Preise für 1/2 kg		
	18. Oktober 1914	Ende Septbr. 1914	Septbr. 1913
<b>Rindfleisch</b>			
Bruft	80-120	80-120	75-120
Bauch	70-100	70-100	75-100
Braunfleisch, Keule	90-140	90-140	95-140
Schuh	100-200	100-200	100-200
Leinde, unangehäut.	100-140	100-140	100-140
Leinde, ausgehäut.	130-250	130-250	130-250
<b>Lambfleisch</b>			
Schmiegelfleisch	160-250	140-250	140-250
Keule	90-140	90-140	85-140
Restige Teile	90-140	90-120	90-120
<b>Lammfleisch</b>			
Keule	100-130	100-130	100-140
Motzleitz	100-150	100-150	100-150
Ruchfleisch	85-110	80-110	90-120
<b>Schweinefleisch</b>			
Keule	80-110	80-100	90-120
Karree	100-120	100-120	100-140
Bauch	70-90	65-90	75-90
Brüschel	25-70	25-70	30-90
Blanchfleisch	90-140	80-120	90-140
Schinken, im ganzen Stück	100-180	100-180	130-180
Schinken, im Querschnitt	140-200	140-200	140-250
Speck, geräuchert	80-120	80-120	90-120
Speck, roh	70-100	70-90	75-100
Schweinehälften	80-120	80-110	90-120
Hinterhälften	80-80	80-80	80-80
Flankfleisch	80-140	80-140	80-140
Seibtwurst	85-140	85-140	85-140
Beinwurst	120-240	120-240	120-240

### Für unsere Krieger

werden Betten mit Holz gefüllt

**Franz Richter**, **Dresden-N.**, **Altenburgerstr. 33** [L1691]

### + Frauen +

Bei Schwere, Unregelmäßigkeiten usw. versuchen Sie bitte sofort meine Tabletten [L1642]

**Frauen-Tropfen** a. Maide 4.-, erhaltbar 6.50, Doppelkapseln 10.-

Spezial empfohlen in Verbindung mit Krauttee, a. 1.25

**A. Blomel Nachfolger**, **Blücherstr. 36**, **erzgeb. Bahnhof**

**60 Büfettts** in Stahl, Eisen und Zinn, von 65.- bis 200.- an Lager.

**Tränkners Möbelhaus**, **Geßlerstr. 21/23**

Betrug, Anzüge, Uster verfertigt **Gebler**, **Dresdnerstr. 8, 1.**

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, **Wahren Jacob** sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen **Ernst Walther**, **Zanderode**.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel [B1972]

**Herr Hermann Jäckel**, **Dresden**, den 20. Oktober 1914. In tiefstem Schmerz: **Familie Jäckel**, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Rummelbühnen (Kolkau) aus statt.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, **Wahren Jacob** sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen **Ernst Walther**, **Zanderode**.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel [B1972]

**Herr Hermann Jäckel**, **Dresden**, den 20. Oktober 1914. In tiefstem Schmerz: **Familie Jäckel**, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Rummelbühnen (Kolkau) aus statt.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, **Wahren Jacob** sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen **Ernst Walther**, **Zanderode**.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel [B1972]

**Herr Hermann Jäckel**, **Dresden**, den 20. Oktober 1914. In tiefstem Schmerz: **Familie Jäckel**, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Rummelbühnen (Kolkau) aus statt.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, **Wahren Jacob** sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen **Ernst Walther**, **Zanderode**.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel [B1972]

**Herr Hermann Jäckel**, **Dresden**, den 20. Oktober 1914. In tiefstem Schmerz: **Familie Jäckel**, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Rummelbühnen (Kolkau) aus statt.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, **Wahren Jacob** sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen **Ernst Walther**, **Zanderode**.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel [B1972]

**Herr Hermann Jäckel**, **Dresden**, den 20. Oktober 1914. In tiefstem Schmerz: **Familie Jäckel**, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Rummelbühnen (Kolkau) aus statt.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, **Wahren Jacob** sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen **Ernst Walther**, **Zanderode**.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel [B1972]

**Herr Hermann Jäckel**, **Dresden**, den 20. Oktober 1914. In tiefstem Schmerz: **Familie Jäckel**, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Rummelbühnen (Kolkau) aus statt.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, **Wahren Jacob** sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen **Ernst Walther**, **Zanderode**.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel [B1972]

**Herr Hermann Jäckel**, **Dresden**, den 20. Oktober 1914. In tiefstem Schmerz: **Familie Jäckel**, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Rummelbühnen (Kolkau) aus statt.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, **Wahren Jacob** sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen **Ernst Walther**, **Zanderode**.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel [B1972]

**Herr Hermann Jäckel**, **Dresden**, den 20. Oktober 1914. In tiefstem Schmerz: **Familie Jäckel**, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Rummelbühnen (Kolkau) aus statt.

Bestellungen auf die **Dresdner Volkszeitung**, **Wahren Jacob** sowie sonstige Parteiliteratur nimmt jederzeit entgegen **Ernst Walther**, **Zanderode**.

Heute früh verschied nach langem, schwerem Leiden im 55. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter, treuer, sorgender Vater, Bruder, Schwager und Onkel [B1972]

**Herr Hermann Jäckel**, **Dresden**, den 20. Oktober 1914. In tiefstem Schmerz: **Familie Jäckel**, im Namen sämtlicher Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Freitag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Rummelbühnen (Kolkau) aus statt.

## 4. Kreis

Montag den 26. Oktober abends 8 1/2 Uhr [V18]

### Vorstands-Sitzung.

**Bez. Loschwitz.** Dienstag den 27. Oktober 1914

### Wichtige Gruppe

Jahresteam Frischen nicht entgegen **Der Bezirksleiter.**

### Naturheil-Verein Radeberg

Wittmoos Herren | Dampf-Donnerstag Damen | abends

### Dresdner Volkshaus

**Ritzbergstraße - Maxstraße**

### Mittagstisch, Fleisch mit Gemüse 35 Pf.

Die neuesten Kriegsberichte und Verlautbarungen liegen aus. [L1690]

### Rest. Kielmannsegg

Tharandter Straße 84 Joh. G. Gänge - hat keine Lokalisation, Vereins- sowie Klubzimmer, bestens empfohlen. - **Kernsprecher 20145.**

### Speisekartoffeln.

Ende dieser Woche mehrere Waggons prima Ware und ausgeliefert. **Keine Upodale.** Ab Waggon Bahnhof Str.-Riedelstraße 4 Markt, 10 Zentner 8.50 M. Verkauf lose, ev. Tüte mitbringen. Bei Abgang Waggon bitte um unangenehme Bescheid. **Freierbarung u. Näheres: Gaußner, Botzschappel Str. 6, 12-3.** [B1974]

### Elektrische Platten

Plättbreiter, Wäscheleinen usw. usw. kauft man bei **B. Hahner, Gr. Zwingstr. 13.**

### Warnung.

Vor Ankauf von **Raurer-Handwerkzeug**, **Wälzwerke**, **Stempel** Preis **Ulrich-Wilhelm**, wird gewarnt. **Zweckdienliche Angaben an die Kriminalpolizei erbeten.** [B1975]

**Persil**  
Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!  
Henkel's Bleich-Soda

Nach dreijähriger glücklicher Ehe starb fern von der Heimat im Kampfe fürs Vaterland in Nordfrankreich bei Bethel mein heißgeliebter treuer, sorgender Gatte, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Rudolf Paul Schumann

Referent im Schützen-Regiment Nr. 108, 5. Kompanie.  
Botzschappel, Bittersee, Coschüg, Wirkigt.  
In tiefstem Schmerz:  
**Elisabeth Schumann geb. Hörnig**  
**Dorchen Schumann als Töchterchen**  
gleich im Namen aller Hinterbliebenen.  
Für uns hast du dein junges Blut gegeben, fürs Vaterland dein hoffnungsvolles Leben. Die frohe Heimkehr war dir nicht beschieden; Ruhe sanft in ew'gem Frieden. [B1971]

Fern von der Heimat fiel am 22. September im Kampfe fürs Vaterland mein innigstgeliebter, treuer, sorgender Gatte, unser guter Sohn, Schwager, Bruder, Schwager und Onkel

## Richard Herzog

Referent im Pionier-Bataillon Nr. 22, im Alter von 25 Jahren. Meinsdorf, Kreis Gumbinnen, den 20. Oktober 1914. Die tieftrauernde Gattin: **Flora Herzog geb. Wendler** nebst allen Hinterbliebenen.  
Vergebens ist nun alles Hoffen auf eine frohe Wiederkehr; Weil dich die Kugel hat getroffen, ist diese Hoffnung nun nicht mehr. Nun ruhe sanft in fremder Erde. Von diesen schweren Kämpfen aus; Uns ist nun nimmermehr beschieden Ein frohlich Wiedersehen zu Haus.  
Mein lieber Richard, ruhe sanft im Heldengrab! [K258]

Fern von der Heimat fiel im Kampfe fürs Vaterland am 27. September im Gefecht in Charlton an der Marne mein lieber treuer, sorgender unerschütterlicher Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

## Hermann Max Stein

Referent im Reserve-Jägerbataillon Nr. 18.  
In tiefstem Schmerz  
Die tieftrauernde Gattin nebst Kindern, Eltern und Schwester.  
Für uns hast du dein junges Blut gegeben, fürs Vaterland dein hoffnungsvolles Leben. Die frohe Heimkehr war dir nicht beschieden; ruhe sanft in ew'gem Frieden. — **Leid ist bei dir starke Hilfe!** [B1970]

Als Opfer des Krieges fiel am 8. September bei Leubsdorf in Frankreich mein herzensguter, unerschütterlicher Gatte und Vater, unser lieber Sohn, Bruder und Schwager **Georg Schumann**, Referent im Infanterie-Regiment Nr. 108 (Wauzen), 2. Komp. Ihm war es nicht vergönnt, seinen kleinen lieben Jungen, der am 29. August das Licht der Welt erblickte, ans Vaterland zu bringen. **Edith, Deuben, Zanderode.** In tiefstem Schmerz: **Martha Schumann geb. Klein**, im Namen aller Hinterbliebenen. Ruhe sanft in fremder Erde, befreit von allen Schmerzen. Die Liebe, die dich hier umgab, lebt fort in unserm Herzen! [K388]

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 27. August bei Trebnitz mein innigstgeliebter Gatte, der treue Vater meines Kindes, unser Sohn, Bruder, Schwager und Schwager **Georg Schumann**, Referent im Infanterie-Regiment Nr. 108 (Wauzen), 2. Komp. Ihm war es nicht vergönnt, seinen kleinen lieben Jungen, der am 29. August das Licht der Welt erblickte, ans Vaterland zu bringen. **Edith, Deuben, Zanderode.** In tiefstem Schmerz: **Martha Schumann geb. Klein**, im Namen aller Hinterbliebenen. Ruhe sanft in fremder Erde, befreit von allen Schmerzen. Die Liebe, die dich hier umgab, lebt fort in unserm Herzen! [B1978]

Fern von der Heimat in Feindesland fiel am 2. Oktober mein heißgeliebter, treuer, sorgender Gatte, unser Vater, Sohn, Onkel, Bruder und Schwager

## Otto Pehnert

Landwehrmann im Pionierbataillon Nr. 12, Pionier. Dresden-Striesen, Heidenauer Straße 14. [K388]  
Die tieftrauernde Gattin nebst Kind und Angehörigen: **Familie Pehnert und Schmidt.** Nun ruhe sanft in fremder Erde. Von diesen schweren Kämpfen aus; Uns ist nun nimmermehr beschieden Ein frohlich Wiedersehen zu Haus!  
Mein lieber Otto, ruhe sanft im Heldengrab!

Als Opfer des Krieges fiel auf dem Schlachtfelde unser Kollege und Arbeiterausführungsgenosse

## Hermann Damas

Referent im Infanterie-Reg. Nr. 178, 5. Komp. **Ehre seinem Andenken!**  
Die Angehörigen der Firma **Diamant & Kasseberg**, **Dresden, Faltbühlstraße 12.**

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: **Hermann Fleißner**, **Dresden-Neubau.**  
Verantwortlich für den Inseratenteil: **Reinhold Gehler**, **Dresden-Rauhlitz.**  
Druck und Verlag von **Rosen & Komp.**, **Dresden.**











Sächsische Angelegenheiten.

Die freisinnige Forderung auf Landtagsberufung.

Wie gestern bereits kurz gemeldet, hat der Landtagsabgeordnete Günther durch eine Eingabe an die Regierung die Einberufung des Landtags gefordert. Dabei weist er darauf hin, daß er und seine politischen Freunde eine außerordentliche Kriegstagung des Landtags schon beim Ausbruch des Krieges für eine dringende Notwendigkeit gehalten hätten.

Nicht nur die Vereinstellung von außerordentlichen Mitteln für die Unterstützung bedürftiger Gemeinden und Volksgenossen spricht dafür, sondern unter anderem auch die ungeheure wichtige Frage wegen Einführung von Höchstpreisen für Weizen und Roggen und andere unentbehrliche Lebens- und Futtermittel. Man empfindet in der Bevölkerung die enorm gestiegenen Getreidepreise usw. als eine grenzenlose Volksschwundierung, der sofort mit allen gesetzlichen Mitteln schnellstens ohne jeden weiteren Verzug entgegenzuwirken eine der allerdringendsten Aufgaben der künftigen Staatsregierung sei.

Die fortschrittliche Zeitschrift Morgenzeitung, worin Günther seine Eingabe veröffentlicht, unterstützt diese durch die Bemerkungen: „Die sächsische Regierung hat nach Zeitungsmeldungen keine Neigung, den Landtag einzuberufen. Es ist aber nicht einzusehen, weshalb sie nicht dem Beispiele der preussischen Regierung folgen sollte. Gerade das industrielle Sachien wird durch die Lähmungen, die der Krieg für die gewerblichen Betriebe im Gefolge hat, derart betroffen, daß eine großzügige Aktion geboten erscheint, die auf dem Wege ministerieller Verfügungen nicht durchführbar ist. Auch die rapide Steigerung der Lebensmittelpreise macht eine großzügige Organisation im Interesse der Volksernährung dringend notwendig.“

Kannmehr haben Konservative, Sozialdemokraten und Fortschrittler eine außerordentliche Kriegstagung des Landtags gefordert. Nur die nationalliberale Landtagsfraktion hat sich bisher noch schweigend verhalten; doch sind auch aus diesem Lager keine abweichenden Ansichten laut geworden. Hoffentlich sieht sich die Regierung nunmehr zu einer Wenderung ihrer Haltung veranlaßt.

Ein früherer Landtagsabgeordneter gestorben.

Aus Leisnig wird gemeldet, daß dort im Alter von 75 Jahren der frühere Landtagsabgeordnete Damerich-Leisnig gestorben ist. Er gehörte der konservativen Fraktion an und war einige Jahre Vertreter des 26. ländlichen Wahlkreises. Im Landtage ist er nicht besonders hervorgetreten; er war aber einer von denen, die mit Wehner und Opiß durch die und dünn gingen. Der Zweiten Kammer gehörte er bis 1898 an. Sein Nachfolger wurde der ebenfalls konservative Rittergutsbesitzer Schade, der jetzt noch der Zweiten Kammer angehört.

Verbot von Dumdumgeschossen.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig erläßt nachstehende Bekanntmachung: Verbot des Verkaufs von Revolver- oder Pistolenmunition mit Halbmantelgeschos. Folgende Mischung des königlichen Garnisonkommandos Leipzig wird hiermit der Verkauf von Revolver- oder Pistolen-Patronen mit Halbmantelgeschossen, das sind solche Metallmantelgeschosse, die an der Spitze abgeflacht oder durchbohrt, einen schmalen Wulst zeigen und bei Anwendung ähnlich dem sogenannten Dumdumgeschos wirken, verboten. Einmalige Zusammenhänge gegen dieses Verbot werden mit Geldstrafe bis zu 150 M., gegebenenfalls mit Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden. Auf Patronen mit reinen Weigeschossen und Patronen für Jagdgewehr bezieht sich vorstehendes Verbot nicht.“

Kriegsopfer einer Großstadt.

Ueber die Kriegsunterstützungen in der Stadt Leipzig teilt die dortige Volkszeitung folgendes mit: Es lagen bisher nicht weniger als 21 000 Gulden zur Unterstützung vor. Ausgezahlt wurden bis jetzt 2 356 500 M. Der durchschnittliche Unterstützungsbetrag ist 45 M. Wenn auch ein Teil der Kosten durch die Staatsbeiträge gedeckt wird, so trägt die Stadt doch den Löwenanteil. Dabei muß sie große Summen für die Ar-

beitslosen und zur Armenunterstützung aufwenden, und dies bei verminderten Einnahmen! Diese Opfer sind nur ein Teil der Lasten, die der Stadt durch den Krieg aufgebürdet sind. Inwiefern die deutschen Städte in der Lage sind, diese Lasten zu tragen und während des Krieges durchzuhalten, ist eine Frage, die nicht so ohne weiteres zu beantworten ist. Es wird dies, abgesehen von der Beurteilung der Einnahmen, wesentlich davon abhängen, wie ihre Reserdefonds und ihre Stammvermögen beschaffen sind.

Die wirtschaftliche Lage im Vogtlande

Wäurieren etwas folgende Berichte aus zwei vogtländischen Städten, die wie im Sächsischen Volksblatt finden. Aus Auerbach wird berichtet: Nach den lähmenden Einbrüchen der ersten Wochen, die der Kriegserklärung gefolgt waren, war, wie anderwärts so auch hier und im Umkreis, alles gewerbliche Leben fast zum Stillstand gekommen. Neuerdings aber fängt der Geschäftsgang an, sich wieder etwas zu heben und zu beleben. Man setzt Vertrauen in die Zukunft und findet sich allmählich wieder, nachdem eine Zeitlang ein schwerer Druck auf Handel, Industrie und Gewerbe sich niedergeschlagen hatte. Arbeitslose, meist den Kreis der schon längere Zeit domizilierenden Stickerarbeiten entkommene, sind neuerdings mehrfach nach Leipzig abgewandert, um dort unter sehr ausnehmbaren Bedingungen bei der Arbeit und dergleichen Verwendung zu finden. Die Arbeitslosigkeit hat ungemein auf der Bevölkerung gelindert. Nach Bosen und Ophersheim sind die Sticker und sonstigen Textilarbeiter gewandert; sie berichten dort die schweren und für sie ungewohnten Erarbeiten, damit sie und ihre Frauen notdürftig zur Nahrung gelangen. Ein Bericht aus Reichenbach besagt: Ueber die Lage des Arbeitsmarktes wird geschrieben: Ein großer Teil unserer Spinnerinnen und Webereien ist mit der Vorkriegszeit beschäftigt, während die übrigen beschäftigt sind, und dieser Teil der Betriebe arbeitet ohne verlässliche Arbeitskraft. Anders sind die Verhältnisse in den Fabrikbetrieben, die Waren herstellen, die nicht für die Armee bestimmt sind. In diesen wird schon seit Wochen mit verzögerter Arbeitszeit gearbeitet, und es handelt sich in bezuglichen Fällen nur um Ausführung von Aufträgen, die schon vor der Kriegserklärung eingegangen waren, denn neue Aufträge laufen nur spärlich ein. Da die Einfuhr ruht, können für die Textilindustrie u. a. die Rohstoffe nach Bedarf durch Ersatzstoffe werden. In den Fabriken wird schon längere Zeit nur drei bis vier Tage in der Woche gearbeitet.

Freiberg. Der Heberlandstromverband Freiberg hat von dem Reingewinne des Betriebsjahres 1913/14 den Betrag von 15 000 M. an die Bezirksausschüsse für Kriegshilfe in den Amtshauptmannschaften Freiberg, Dippoldiswalde und Hohenstein überwiesen.

Plauen. Die Abhaltung von Tanzveranstaltungen hat den Rat zu Plauen i. V. in seiner letzten Sitzung wiederum beauftragt. Obwohl wiederholt darauf hingewiesen worden ist, daß Tanzveranstaltungen jeder Art mit dem Ernste und der Schwere der jetzigen Zeit unvereinbar sind, hatten einige Saalwarte am Sonntag den 27. September trotzdem öffentlichen Tanz abgehalten. Daraus hat die Stadtverwaltung in Gemeinschaft mit der Amtshauptmannschaft die Tanzverträge dergestalt angeordnet, daß alle öffentlichen und nichtöffentlichen Tanzveranstaltungen bis auf weiteres verboten sind.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Am Sonnabend brach in der Gopferbühne in Eßau ein Feuer aus. Der Brand entstand im Trockensaal, der ebenso wie der darunterliegende Maschinenraum und der Aufsteige- und Speiseraum der Arbeiter völlig ausbrannte. Die 17jährige Tochter der Kranenpflegerin Ostermann, die sich an den Räumungsarbeiten beteiligte, wurde von einer umstürzenden Feuerleiter am Kopf schwer verletzt und erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Zustand des Mädchens ist ernst. Bei der Inbetriebsetzung einer neuen Gaseinigungsmaschine der Gasanstalt II in Plauen wurden am Montag durch auströmendes Gas sechs Arbeiter betäubt. Einem von ihnen gelang es, ins Freie zu fliehen. Er erlitt die Verletzung. Schnell herbeigerufenen ärztlichen Hilfe gelang es, die Betäubten zu retten, so daß bei keinem mehr Lebensgefahr besteht. Ein aus Wittweida kommender Radfahrer, ein junger Mann von etwa 20 Jahren, fuhr in Freiberg in schnellem Tempo die Dresdner Straße hinunter, konnte gegen die Mauer der Mühlenbrücke und stürzte darüber hinweg. Er konnte sich noch mit beiden Händen an vorstehendem Mauerwerk festhalten, sonst wäre er in die Tiefe gestürzt. Ein Mann, der zufällig hinfam, konnte ihn aus seiner gefährlichen Lage befreien. Auf einen Hiesiger geschossen wurde von Mannschaften des kaiserlichen Jagdbataillons in Wittweida. Der Jäger fuhr in geringer Höhe, aber mit großer Schnelligkeit dahin. Die Mannschaften gaben auf das Flugzeug neun Schüsse ab, ohne dem Apparat anscheinend Schaden zuzufügen. Ein Kennzeichen, das es sich um ein deutsches Flugzeug handelte, haben die Leute nicht wahrgenommen. Der Jäger, es war ein Teufcher, landete kurz darauf auf Orendorfer Platz und fuhr dann in der Richtung gegen Burgstädt weiter. Wie

hierzuge noch gemeldet wird, war der Doppeldecker von zwei Flugpiloten besetzt, die in Johannisthal bei Berlin aufgestiegen waren. Auf der Eisenbahnbrücke, die über die Karl-Heine-Strasse in Leipzig führt, verunglückte in der Nacht zum Montag ein Schirmmeister des Preussischen Staatsbahnhofs Magwig-Rindenu. Der Schirmmeister wurde das Krankenhaus gebracht, wo er am Montag morgen gestorben ist.

Stadt-Chronik.

Der Konsumverein Vorwärts

hat seinen 52 Seiten starken Geschäftsbericht 1913/14 herausgegeben. Er hinterläßt noch mehr als alle bisherigen Jahresberichte den Gesamteindruck: diese große Konsumgenossenschaft ist von einer unerlöschlichen Solidität. Das letzte Geschäftsjahr brachte als wichtigere Ereignisse des Vereins die Einberufung der Konsumvereine Niederjedlitz und Schmiedeberg. Hauptächlich infolge dessen vermehrte sich die Zahl der Verkaufsstellen von 117 auf 133; neu eröffnet wurden 2. Der Warenumsatz stieg um 2 051 754 auf 25 465 084 Mark. Unter Ausschreibung von Schmiedeberg und Niederjedlitz beträgt der Mehrumsatz 290 264 M. Dabei ist aber zu beachten, daß verschiedene Waren mit großem Umsatz, wie Brot, Kaffee usw., wesentlich billiger abgegeben werden konnten als im Vorjahr. Die Zahl der Mitglieder stieg um 8291 auf 65 879; von dem Mehr entfallen rund 4000 auf die beiden einberufenen Vereine. Von dem Umsatz entfällt auf Badwaren der Betrag von 4 118 777 M., die in den beiden Bädereien an der Rosentrasse und in Botschappel hergestellt wurden. Außerdem wurden noch 222 000 Zettnerstollen gebacken, deren Geldwert nicht mit in dem Umsatz enthalten ist. Schuhwaren wurden für rund 800 000, Kohlen für 229 000 M. abgegeben.

Sehr stark hat der Verein auch am inneren Ausbau und an Erweiterungen gearbeitet. Der im Frühjahr 1913 begonnene Erweiterungsbau an der Rosentrasse wurde vollendet, die Gesamtkosten mit Einrichtung betragen 776 811 M. Das Manufakturwarengeschäft und Lager an der Zwingerstraße mußte sehr vergrößert und konnte zugleich auch wesentlich verbessert werden. Die Kosten dieses Umbaus betragen 211 646 M. Damit wurde den Mitgliedern ein modernes und großstädtisches Geschäftshaus ersten Ranges geschaffen. Ueber die Güte und Preise der Waren herrscht nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung. Der Umsatz in diesem Geschäft betrug 1 416 442 M., die Lokaltäten reichen aber für das Dreifache aus, sind also weiterschauend für die Zukunft berechnet. Durch die Großverkaufsgesellschaft bezog der Verein für 6 744 147 M. Waren, u. a. von der Produktgenossenschaft der Schneider für 101 370 M.; außerdem wurden noch von sieben anderen Produktgenossenschaften Waren bezogen. Ein interessantes aber nicht auffallendes, vielmehr von allen deutschen Konsumvereinen gemohntes Bild zeigt die Berufsstatistik der Mitglieder:

Table with 4 columns: Beruf, Männl., Weibl., Gesamt. Rows include Selbständige Gewerbetreibende, Selbständige Landwirte, Angehörige der freien Berufe, Staats- und Gemeindebeamte, etc.

Solche Zahlen zeigen immer wieder, daß die Konsumvereine in der wirtschaftlichen Schwächsten sind, und deshalb eigentlich die Anerkennung der ganzen Gesellschaft verdienen. Wie üblich, enthält der Bericht auch diesmal bis in einzeln stehende Angaben über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse des Personals der Genossenschaft. Nicht weniger wie 5 1/2 Seiten nimmt die Darstellung dieser Verhältnisse ein.

Kleines Feuilleton

Theater.

Schauspielhaus. Prinz Friedrich von Homburg. Schanpiel in fünf Akten von G. v. Kleist. Regie: Ernst Lewinger. Wir haben in Deutschland eine große Anzahl von Theatern mit rein handwerklichem Betrieb (der natürlich erhebliche Gradeunterschiede zuläßt) und eine geringe Anzahl wirklicher Kunststätten. Sie unterscheiden sich — um es kurz auszudrücken — grundsätzlich in einem: ob sie jede Aufführung als ein besonderes künstlerisches Problem ansehen, das neu und eigenartig gelöst werden muß, oder ob sie sich damit begnügen, in den bewussten Bahnen der Tradition zu wandeln und im besten Fall äußere Glorie der Vorstellung und möglichst anständiges Niveau der Einstellungen zu erreichen. Es ist klar, daß nur Bühnen, die die ausgetretenen Pfade der Liebhaberei vermeiden, die mitgearbeiteten suchen an der Lösung der zahllosen neuen Aufgaben, die in Regie, Darstellungskunst und Bühnengestaltung dem Theater unserer Zeit entgegenstehen, für die Fortentwicklung des Theaters Bedeutung besitzen. Nicht die Zahl bedeutender darstellerischer Kräfte allein oder auch nur in erster Linie entscheidet über den Rang, den man einer Bühne zuweist, so wichtig sie auch sein mag. Wenn ich eine Vorstellung des Prinzen von Homburg sehe, so will ich Kleistschen Geist in Intelligenzierung und Darstellungskunst, will wissen, wie der, der als Schöpfer der Dichtung die Aufführung geleitet hat, Kleist erlebt hat, welche speziellen Probleme sich ihm ergaben, welche unter den vielfältig möglichen Problemlösungen er gewählt und ob er diese seine Auffassung mit voller Konsequenz durchgeführt hat. Mag ich dann auch diesen Lösungsversuch für verfehlt halten, so werde ich doch niemals ohne starke Verehrung das Theater verlassen. Das ist das Große bei Reinhardt, Barnowsky, Maxfeld, Martin und einigen anderen, daß, auch wenn Gesamtanlage oder Grundton der jeweiligen Wiedergabe abzuweichen ist, man doch einem allgemein interessanten Experiment beigewohnt hat, das, entwicklungs-gemäßlich interessant, neue Perspektiven eröffnet. Also: lieber einmal kräftig vorbeistehen, als ewig der Lieberlieferung nachlaufen. Die gefällige Aufführung des Kleistschen Dramas folgte in allem wesentlichen der Lieberlieferung, was um so mehr zu bedauern ist, als unsere Bühnen mit ihren starken Talenten und Mitteln eine eigenartige Wiedergabe des Werkes — freilich mit gänzlich veränderter Fassung in allen Hauptrollen — sehr wohl erreichen könnte. Gestern waren nicht einmal die Fortschritte, die uns Reinhardt's Intelligenzierung gebracht hat, berücksichtigt. Somit verlief die Vorstellung, von einigen Störungen im Schlußakt abgesehen, glatt, und die Herren Sly (der immer festlich, gestern aber im Kontrast zu Körnerjense noch etwas sonniger hätte sein können) und Beder (eine rhetorische Meisterleistung!) trafen in ihrer Diktion auf Wohlkommenheit die Herzlichkeit des Kleistschen Stils. M. P.

Konzerte.

II. Konzert der Liedertafel und des Männerchors in der Frauenkirche. Es ist wieder schwerer, für Kirchenkonzerte abwechselungsreiche Programme von Wert zusammenzustellen. Das gefällige verzeichnete zwar wesentlich Kompositionen von Rang; wie aber waren deren Werte — zum Teil sogar unermesslich ohne Angabe des Bearbeiters — in diesen Rahmen gepreßt worden! Da ist als besonders ruhmreich anzuerkennen das „Anglo aus der Götter-Sonate für Harfe“ von Beethoven herangezogen. Aus dem I. Satz von Beethovens Klavierkonzerte quasi una Fantasia, Opus 27, mit seinen langgezogenen Melodienlagen über den wogenden Begleitfiguren war da ein Vorstellend zurückgemacht, das mühsam die Töne des Werkes wiederzugeben suchte. O Weichmad, du entzückst! — Die „Almoda“ von Schubert wurde in einer überladenen Fassung für Chor, Orchester, Orgel und Sopran-Solo geboten. Man brachte am 8. Tages stehende Stimme, wie sie sich mit äußerster Anstrengung erst vergeblich aus dem Lohndolm herdar zu machen suchte. Hingegen war die Fühlerin in dem Klavier 157. Psalm, dessen Höhepunkte sie in ekstatischer Höhe herausgab, von dem gut klingenden Frauendorf der Liedertafel und dem Mozartorchster fein abgetastet unterstützt. Die Mozartsche Ranzose — ursprünglich für ein kleines Orchester — wirkte an dieser Stelle einträglich. Die Wieder des vor einigen Wochen achtjährig verstorbenen Leipziger Komponisten Alexander Winterberger wurden von Plaiside mit fröhlicher Entschlossenheit vorgetragen. Neu war auch eine Rembrandische Komposition für Bariton, Chor und Orchester, „Obet vor der Schlacht“, die — ebenso wie der Text — von besser Befähigung zeugte.

Dresdner Kalender.

Dresdner Theater am 22. Oktober: Königl. Schauspielhaus: Richard, 8 Uhr. Albertstheater: Offiziere, 8 1/2 Uhr. Residenztheater: Die Fledermaus, 8 Uhr. Volkstheater: Die Fledermaus, 8 1/2 Uhr. Albertstheater. Im Spielplan erscheint als nächstes Stück Ende Oktober „Der Kaiserjäger“, eine Komödie von Hans Brenner und Hans Altmann. Mitteilungen der Konzertleitung F. Ries. Morgen Donnerstag abends 7 1/2 Uhr findet im Palmengarten das Konzert Felja Petri (Sopran) und Egon Petri (Klavier) zum Besten des Roten Kreuzes statt. — In dem Liederver- und Duetten-Abend Luise Ottermann und Doris Walde am kommenden Sonntag abends 8 Uhr im Vereinshaus zum Besten der notleidenden Opfer des Krieges hat Frau Hilf Tangel-Stiel die Begleitung übernommen. — Leo Eichler hält am 31. Oktober abends 8 Uhr im Palmengarten seinen zweiten Lichtbildvortrag über die „Kämpfe und Völker des Weltkriegs“.

und Völker des Weltkriegs. — Der Reinertrag des Vortrags von Paul Wiede „Aus den Briefen des General-Feldmarschalls Potte an seine Frau und Frau“ am 1. November im Künstlerhaus ist für die Dresdner Kriegsvorgänger und für notleidende Kämpfer bestimmt. — Helene Schäg veranstaltet am 2. November im Palmengarten einen Liedabend. — Dr. Ludwig Büllner wird am 14. November im Palmengarten einen patriotischen Vortragsabend (Lieder und Rezitationen) geben. — Frau Elena Gerhardt veranstaltet am 16. November im Vereinshaus einen Liedabend, dessen Reinertrag zur Hälfte für die Kriegsvorgänger bestimmt ist. — Karten für alle Veranstaltungen bei F. Ries, Seifstraße 21, und Ad. Brauer (F. Körner), Hauptstraße 2.

Rot-Kreuz-Konzerte für die Verwundeten. Da das erste Konzert großen Anklang fand, werden bis auf weiteres jeden Donnerstag, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saal der Reichshütte Lage zu den Ehemaligen, Wagnerstraße 19, Veranstaltungen stattfinden, zu welchen unsere verwundeten und genesenden Krieger sowie deren Pflegerinnen herzlich eingeladen sind. Näheres bei F. Bod, Prager Straße 9.

Der zweite Volkskunstabend zum Besten notleidender Musiker

findet am 11. November im Vereinshaus statt. Inher den unnummerierten Blättern zu 65 Pf. werden auch nummerierte zu 1,35 M. zu haben sein. Die Ausführung haben übernommen der Dresdner Lehrergesangsverein (Prof. Brandes), der Königl. Konzertmeister Wärtich, Hofkapellmeister Weder und Karl Preßler. Der erste Volkskonzertabend brachte über 800 M. Reingelohn.

Kleine Mitteilungen.

Das Leipziger Schauspielhaus eröffnet unter Direktor Weges künstlerischer Leitung nunmehr am 31. Oktober seine Warten mit einer Aufführung von Leiffings Philotas und einem neuen Einakter von Karl Hauptmann. Die Direktion hat ihren Mitgliedern in großen Entgegenkommen nicht nur eine verhältnismäßig anständige Einheitsgane bewilligt, sondern beteiligt sie auch noch am eventuellen Gewinn bis zur Höhe von 1/2 Einheitsgane.

Ferdinand Gädler hat seinem Redigierungsbelegatman an Professor Enden noch ein Schreiben an Karl Ernst Osthaus, den Direktor des Holzsammlungs in Hagen, folgen lassen, worin er ausführt, daß er den Vorschlag nur in seinem Schmerz über die Zerstörung der Kathedrale von Reims unterschrieben habe. Er habe das deutsche Volk, das er bedrückte, nicht beleidigen wollen. „Glauben Sie“, so schließt er, „wie zuvor an meinen inneren Zusammenhang mit dem deutschen Wesen!“

die jedem Privatunternehmer gleichartiger Betriebe als Muster empfohlen werden könnten, denn sie sind wirklich „vorbildlich“.

Das eine so große Genossenschaft auch umfangreichen Grundbesitz haben muß, ist selbstverständlich. Er besitzt aus 32 Häusern, in denen sich außer Produktions- und Geschäftsräumen auch 246 Wohnungen befinden.

Der Reinertrag der Geschäftsgewinnung ergibt die Summe von 2.492.438 Mk. davon 2.031.300 Mk. an die Mitglieder zurück bezahlt werden sollen.

Zur Beachtung für Eisenbahnreisende.

Die Staatsbahnverwaltung läßt durch die Presse folgende Mahnung ergehen: Die außergewöhnlichen Verhältnisse der Kriegszeit haben bei diesen Reisenden die irrtümliche Annahme erkennen lassen, als ob im Eisenbahnverkehr die im Frieden bestehende Ordnung nicht mehr mit gleicher Genauigkeit wie sonst durchgeführt zu werden brauche.

Wie es in Antwerpen ausieht.

Als wir nach dem umhergehenden nächtlichen Einzug in Antwerpen mit einiger Mühe ein Hotel ergattert hatten (es war jenes Hotel Weber, dessen deutscher Besitzer im Anfang des Krieges so oft inhaftiert wurde), ließ es uns trotz der späten Stunde keine Ruhe.

der übrigen Reisenden dort stellt und den Eisenbahnbediensteten in den Bügen und auf den Bahnhöfen ihre jetzt besonders schwierige Aufgabe unnötig erschwert, abgesehen davon, daß der Reisende sich selbst ernstlichen Unannehmlichkeiten, und zwar auch Ordnungstrafen aussetzt.

Steuerdeklaration. In diesen Tagen werden die Auforderungen zu den Einkommensdeklarationen von der Steuerbehörde verandt. Wer trotz dieser Aufforderung nicht deklariert oder die Deklaration verspätet einreicht, verliert das Reklamationsrecht für das Jahr 1915.

In Sorge um den Gatten. In nicht geringe Aufregung wurden die Insassen eines Abteils des Montag mittag von Dresden nach Radeberg fahrenden Zuges versetzt.

Musterung des österreichischen Landsturms. Die in den Jahren 1892, 1893 und 1894 geborenen, im Konjatsbezirke Dresden Kreisbauernmannschaften Dresden und Pöyten wohnhaften Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie haben sich vom 21. bis 24. Oktober mündlich oder schriftlich bei dem Konjatsamt König-Johann-Straße Nr. 3 für die Musterung zum Landsturm unter genauer Angabe ihrer Personalien (Geburtsjahr, Heimatort, Beruf und Aufenthaltsort) anzumelden.

Liebesgaben-Autos in Feindehand. Zwei Automobile, der Benzwagen des Geh. Kommerzienrats Arnold (Führer Alfred Raumann) und der Benzwagen des Herrn Ulrich v. Voss auf Zschendorf bei Belsitz (Führer Gerh. Henschel und Joh. Wipfl), hatten dieser Tage Liebesgaben von der letzten Zugstation in ein Dorf bei Ronice gebracht.

Nebenbeschäftigung der Postbeamten. Wie mitgeteilt wird, hat das Reichspostamt den ihm unterstellten Beamten während der Kriegszeit das Musikmachen in Rücksicht auf die Berufsmusiker unterjagt.

Künstlerkonzerte für verwundete Krieger.

Donnerstag nachmittags von 3 1/2 Uhr an findet im Gesellschaftssaale derloge zu den Eernen Säulen in Dresden-Neustadt, Bautzner Straße 19, das nächste Künstlerkonzert für die verwundeten und genesenden Krieger statt.

Aus der Umgebung.

Volkschappel. (1. Bezirk.) Den Genoffinnen zur Kenntnis, daß der Gaudarbeitsabend morgen Donnerstag abend 8 Uhr im Vortraum der Bibliothek stattfindet.

Niederhermodorf. Morgen Donnerstag, abends 8 Uhr, findet in Jahns Wirtschaft öffentliche Gemeindefestigung statt. Wichtige Tagesordnung. Die Parteigenossen werden erjucht, zahlreich zu erscheinen.

Radebeul. In der im letzten Gemeinderatsbericht ersichtlichen Ausführung des Herrn Gemeindevorstandes Werner: die in Radebeul gewährte Unterstützung der Familien von Kriegsteilnehmern sei nicht niedriger wie in Dresden, hatten wir bemerkt, daß das ein Irrtum des Vorstandes insofern sei, als Dresden 100 Prozent, Radebeul (Beginn der Bezirk) aber nur 50 Prozent Zuschlag zur Reichsunterstützung gewährt.

Gerichtszeitung.

Landgericht. Ein Verurteilter. Der Hausdiener August Köbel aus Jüterbog stieg am 8. August in ein Samengewand in Radebeul ein, wo er 40 Mk. Bargeld stahl, die er aus einem unbedachten Schreibtisch entnahm.

Victoria-Salon, Waisenhausstraße 26. Prolog, Gesp. v. R. Hoch; Direktor M. Bond u. Fr. Benschliger in „Lurmlärker u. Picardie“; Mimiker Merkel; Max I. u. Karlstein in „Der heilige Krieg“.

Tymians Thalia Theater! Görlitzer Str. 6. Ant. 8 Uhr 20. Sonnt. 3 Vorstell. Sonntags 11 Uhr Fideiler Frühstücken m. Vorstell. 15, 25 u. 35 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkauffe!

mit Holz vermauert. Und wie die Lokale, so auch die Büden. Und trotz des warmen Sonntagvormittags waren auf dem Vorplatz zwischen dem Hotel Weber und dem Zentralbahnhof, sonst der Mittelpunkt des tiefsten Antwerpener Sonntagstreffens, kaum 50 Menschen zu sehen.

Abonnem... Nr. ... Blatt au... des Kre... „Derbe... aus Lee... gibt zw... der Frau... nur stur... einer vo... Pallo... Weere, a... Palones... erliche Sta... mit ihm e... danach da... Die... stand lebha... österreichi... italienische... monarchie... reichlicher... mit Itali... eine wirkli... wird. Inde... nur österr... Intereffen... grund des... aber jetzt in... ist, ist gwa... doch der... die Befeh... durch den... neue Dista... gerfallen je... Ob d... erledigt ist... handelt, fe... internation... leben. Jed... Intereffen... auch, dem... Stählen ni... Gr... vormitta... Die... 11 engli... liche Kr... Feind zu... Opern d... Die Kün... waren je... der ganz... Defi... gegen d... unter j... zurückge... Es... lische Ab... befehligt... zu besch... abgebrac... Auf... Teile un... in der M... fangene... Hände. Bei... nach der... Tage nic... sich dort